

Gewalt bricht im mineralreichen Kongo aus: Rebellen erobern Schlüsselstadt

Gewaltsame Auseinandersetzungen brechen im mineralreichen Kongo aus, während Rebellen die Kontrolle über Goma übernehmen. Erfahren Sie alles über die aktuelle Situation und die humanitäre Krise.



Eine Rebellenallianz hat in dieser Woche die Kontrolle über die größte Stadt in der mineralreichen Region im Osten der Demokratischen Republik Kongo beansprucht. Dies geschieht als Antwort auf den Widerstand der Regierungstruppen, die sowohl von regionalen als auch von UN-Interventionskräften unterstützt werden.

Die Übernahme von Goma

Die Einnahme von Goma stellt einen weiteren territorialen

Gewinn für die Rebellenkoalition Alliance Fleuve Congo (AFC) dar, zu der auch die bewaffnete Gruppe M23 gehört, die sowohl von den Vereinigten Staaten als auch von den Vereinten Nationen sanktioniert wurde. Dies ist ein rascher Ausbau der Präsenz der Allianz in vielen Gebieten des östlichen Kongo, wo seltene Mineralien abgebaut werden, die für die Herstellung von Handys und Computern entscheidend sind. Diese Situation wird voraussichtlich die bereits bestehende humanitäre Krise in der Region verschärfen.

Äußerungen der Rebellen

„Die AFC-M23 kontrolliert Goma“, teilte Victor Tesongo, ein Sprecher der AFC, CNN mit. Er fügte hinzu, dass „Goma unter Druck gefallen ist“, nachdem die Gruppe zuvor die nahegelegenen Städte Minova und Saké eingenommen hatte. Die kongolesische Regierung hat die Übernahme durch die Rebellen noch nicht bestätigt, erkennt jedoch ihre Präsenz in der Stadt an, die Hauptstadt der Provinz Nord-Kivu.

Reaktionen der Regierung

Am Sonntag gab die Regierung bekannt, dass sie die diplomatischen Beziehungen zum benachbarten Rwanda abgebrochen hat, das sie beschuldigt, die Gruppe mit Waffen und Truppen zu versorgen. Die diplomatischen Mitarbeiter wurden aus dem Land zurückgerufen. Ein Sprecher der ruandischen Regierung wollte die Unterstützung für die M23 auf Anfrage von CNN weder bestätigen noch bestreiten.

Situation der Zivilbevölkerung

In den letzten Tagen wurden mehr als ein Dutzend ausländische Friedenswächter sowie der militärische Gouverneur der Provinz Nord-Kivu getötet, während sie versuchten, die Rebellen abzuwehren. Tausende von Anwohnern fliehen vor dem Vormarsch der Rebellen nach Goma. Hilfsorganisationen

berichteten, dass die Krankenhäuser überlastet seien, da Hunderte von Menschen, die im Kreuzfeuer gefangen waren, medizinische Hilfe suchten, darunter schwer verletzte Kinder. Es wurden „viele Leichname“ in den Straßen der Stadt gesichtet, sagte Jens Laerke, ein Sprecher des UN-Hilfswerks.

Aktuelle Entwicklungen

Die südafrikanische Militärführung bestätigte am Dienstag, dass vier weitere südafrikanische Soldaten, die im Rahmen der UN-Friedensmission in der DR Kongo eingesetzt sind, getötet wurden, nur Tage nachdem neun Soldaten im Kampf ums Leben gekommen waren. In der Zwischenzeit wurden Berichte über Congolesische Truppen bekannt, die an der gemeinsamen Grenze mit ruandischen Soldaten Feuer tauschten, da die Angst vor einem ausufernden Krieg wächst.

Hintergrund des Konflikts

Die DR Kongo hat seit Jahrzehnten mit Milizengewalt zu kämpfen, darunter der bewaffnete Aufstand der M23, die das Interesse der Tutsi-Community verteidigen will. Laut Bintou Keita, die die UN-Mission in der DR Kongo leitet, hat der „Wettbewerb um die Ausbeutung und den Handel mit natürlichen Ressourcen“ zu einem Anstieg des Konflikts zwischen bewaffneten Gruppen im Osten des Landes geführt.

Bedeutung von Goma

Goma ist die größte Stadt in Nord-Kivu und beherbergt rund zwei Millionen Menschen. Der Vorstoß der M23 erfolgte zum zweiten Mal, nachdem die Gruppe 2012 kurzzeitig die Kontrolle über die Provinzhauptstadt übernommen hatte. Willy Ngoma, ein Sprecher der M23, sagte, dass die Gruppe von der Besorgnis um die Bevölkerung von Goma motiviert sei, in der auch Minderheiten wie die kongolesische Tutsi-Gemeinschaft leben. „Wir wollen Goma nicht erobern, sondern befreien“, erklärte er.

Folgen des Konflikts

Die Kämpfe zwischen M23, kongolesischen Kräften und anderen Rebellengruppen haben viele Menschen aus ihren Häusern vertrieben. Laut UNHCR gibt es allein in diesem Jahr in Nord- und Süd-Kivu mindestens 400.000 Menschen, die ihre Heimat verloren haben. Zudem haben Luftangriffe auf Lager, in denen geflüchtete Menschen untergebracht sind, zivilen Tod einschließlich von Kindern verursacht.

Die Rolle Ruandas

UN-Experten schätzen, dass rund 3.000 ruandische Soldaten an der Seite der M23-Kämpfer im östlichen DR Kongo operieren und damit die Anzahl der Rebellen übertreffen. Die ruandische Regierung hat betont, dass sie alles Notwendige unternehmen wird, um ihre Grenzen zu verteidigen und die Ruander zu schützen. Der kongolesische Präsident Felix Tshisekedi hat in der Vergangenheit gedroht, gegen Ruanda Krieg zu führen, während der ruandische Führer Kagame erklärte, dass sie bereit seien zu kämpfen.

Der Weg zum Frieden

Ostafrikanische Führer planen ein Notfalltreffen innerhalb von 48 Stunden, um Lösungen für die Krise zu finden. Es bleibt abzuwarten, ob ein dauerhafter Frieden erreicht werden kann, insbesondere wenn die Führungspersönlichkeiten zusammentreffen, um über Wege zur Verbesserung der Sicherheitslage zu diskutieren.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at